

Freies Wort

Erschienen am 03.06.2011 Ressort Hildburghausen

Stadtbus: Finanzierung weiter unklar

Alle wollen die Stadtlinie Hildburghausen, aber solide finanziert und als umfassendes Angebot. Streit gibt es im Stadtrat aber nach wie vor um den Weg zu diesem Ziel.

Von Waltraud Nagel

Hildburghausen - Die Debatte zur Stadtlinie endete am Mittwoch mit einem Kompromissvorschlag von Bürgermeister Steffen Harzer. Die Beschlussvorlage der Linken, den Stadtbus auf Kosten der Stadt an zwei Tagen jeweils drei Fahrten machen zu lassen, solle zurückgestellt und der Bürgermeister zunächst beauftragt werden, nach Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. Mit 18 Ja- gegen fünf Nein-Stimmen wurde der Vorschlag angenommen. Bis dahin war das Thema von Sprechern aller Fraktionen ausführlich "be- und zerredet" worden, wie Peter Nowak (Linke) formulierte. "Aber die Leute, insbesondere ältere Bürger, die jetzt Hilfe brauchen, kriegen sie nicht", so der Stadtrat. Seine Fraktion stehe geschlossen hinter dem Vorschlag, den Fraktionschef Mathias Günther eingebracht habe. Günther fasste eingangs der Debatte noch einmal die bislang geäußerten eher ablehnenden Haltungen der Fraktionen gegenüber dem Linke-Vorschlag zusammen und äußerte sein Unverständnis darüber. Die Stadt müsste für ein Jahr etwa 12 000 Euro für den Stadtbus locker machen - in der Hoffnung, dass bis Anfang 2012 eine tragfähige Lösung mit dem Landkreis gefunden ist. Finanzieren wollte das die Linke hatte dem eingesparten Beitrag für die Mitgliedschaft in der Initiative Rodachtal beziehungsweise das bislang nicht vom Kreis erhobene Nutzungsentgelt für den Busbahnhof.

Allerdings stellte sich heraus, dass Ersteres gar nicht im Haushalt eingestellt ist und es zweitens keine rechtlichen Möglichkeiten gibt, vom Landkreis Geld für den Busbahnhof zu bekommen.

Brigitte Wütscher (CDU) zeigte sich "verwundert und erfreut", dass sich die Stadt nun plötzlich an der Finanzierung beteiligen wolle. Eine Anfrage dazu ihrerseits war in der Dezembersitzung des Stadtrates noch pauschal abgelehnt worden mit dem Verweis, der Landkreis sei Träger des Öffentlichen Personennahverkehrs. Sie sei für die Stadtlinie, aber sie müsse funktionieren und bezahlbar sein. Dem stimmte auch ihr Fraktionskollege und zweiter Beigeordneter Holger Obst zu. Nur zweimal Tage in der Woche sei zu wenig, meinte er.

Frank-Michael Czapla (Freie Wähler) nannte den Vorschlag der Linkspartei polemisch. "Die Finanzierung ist nicht klar. Zur Wirtschaftlichkeit ist nichts gesagt." Gemeinsam mit dem Landratsamt müsse eine dauerhaft vernünftige Lösung gesucht werden und das so schnell wie möglich. Norbert Weichler (Freie Wähler) meinte, die Stadt solle sich besser ihren Pflichtaufgaben widmen, als ständig neue freiwillige Aufgaben zu übernehmen.

Provisorien halten lange ...

SPD-Fraktionschef Ralf Bumann stand zu seiner Haltung, die Buslinie sei Aufgabe des Landkreises. Da die Gespräche mit dem Landrat aber nicht "fruchtbringend" gewesen seien, müsse man jetzt eben eine andere Lösung anstreben. "Warum kann man nicht die überregionalen Linien mehr in die Stadtteile führen und so innerstädtische Verbindungen herstellen", schlug er vor. Der Erste Beigeordnete Siegfried Naujoks, ebenfalls SPD, nannte den Finanzierungsvorschlag der Linken eine Milchmädchenrechnung. "Man kann nichts wegnehmen, wo gar nichts ist." Trotzdem wolle auch die SPD eine sinnvolle Lösung für ältere Menschen. Genauso wie die Feuerwehr, ließ Stadtrat Eberhard Wiener wissen. Doch auch er forderte einen soliden Finanzierungsvorschlag. Und Siegfried Gutberlet von der Hildburghäuser Bürgerunion sprach das aus, was wohl alle ein bisschen befürchteten: "Nichts hält länger als ein Provisorium. Wenn wir einmal die Verantwortung für die Stadtlinie übernehmen, wird sie der Landkreis nie wieder zurücknehmen."

Die Hoffnung, mit dem Kreis schon 2012 eine Lösung zu finden, wollte auch Bürgermeister Harzer nicht nähren. Zwar werde derzeit an einem Vorschlag gearbeitet, der in den Nahverkehrsplan 2012 des Landkreises einfließen soll. Aber wann die Umsetzung komme ...

Stadtrat Tilo Kummer warb trotzdem für die Notlösung. Und wenn es nur ein Tag in der Woche wäre, an dem der Bus fährt. "Das wären rund 3800 Euro. Wenn die Stadt das nicht hat, lege ich selber 500 Euro hin und warte, ob das vielleicht auch noch andere tun", so Kummer.
